

Ohne Ehrenamt geht es nicht

MdL erhält beim BRK Einblick in die Rettungsdienst-Struktur des Flächenlandkreises

Cham. (mic) Mit einer ganzen Reihe an Wünschen, Forderungen und „Hausaufgaben“ auf seinem Notizzettel hat MdL Dr. Florian Hermann seinen Besuch im Landkreis Cham am Mittwochnachmittag beendet. Sein Landtags- und Parteikollege Dr. Gerhard Hopp (CSU) hatte den Vorsitzenden des Innenausschusses im Landtag auf eine Tour durch den Landkreis mitgenommen. Erst ging es zur Polizei nach Bad Kötzing und Furth im Wald, am Nachmittag dann zum Rettungsdienst des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) in Cham. Dort konfrontierten die Gesprächspartner den Abgeordneten, der im Landkreis Freising zu Hause ist, mit den besonderen Herausforderungen in einem Flächenlandkreis.

Eine wichtige Erkenntnis des Tages fasste Gastgeber Gerhard Hopp so zusammen: „Ländlicher Raum ist nicht gleich ländlicher Raum.“ Das war auch dem Besucher im Verlauf des Gesprächs immer deutlicher geworden. Der Landkreis Freising gelte zwar ebenfalls als ländlich. „Aber das ist nicht mit dem zu vergleichen, was hier ländlich heißt“, sagte Hermann.

Besondere Bedingungen

Besonders zeigt sich das beim Rettungsdienst. Im Notfall müssen die Helfer alle Ecken des Landkreises innerhalb kürzester Zeit erreichen. Tiefenbach genauso wie Lohberg, Falkenstein und Stamsried. Dafür hat der Rettungsdienst zurzeit acht Standorte über den Landkreis verteilt. Zum Vergleich: Im Landkreis Freising reichen laut Hermann zwei große.

Um immer und überall schnell helfen zu können, ist der Chamer Rettungsdienst neben seinen haupt-



Politik trifft Rettungsdienst: Die Anliegen von Rettungsdienstleiter Michael Daiminger (Zweiter von links), BRK-Präsident Theo Zellner (Dritter von rechts) und Landrat Franz Löffler (Zweiter von rechts) prasselten auf den Vorsitzenden des Innenausschusses, Dr. Florian Hermann (Mitte), nur so ein. Mit dabei waren auch MdB Karl Holmeier (links), Dr. Gerhard Hopp (Dritter von links) und BRK-Kreisvorsitzender Manfred Aschenbrenner (rechts).

amtlichen Kräften auch auf ehrenamtliche Helfer und zusätzliche, aus Spenden finanzierte Fahrzeuge angewiesen. „Solche Unterstützungsgruppen haben nur Flächenlandkreise. Die werden Sie in Regensburg nicht finden“, machte Rettungsdienstleiter Michael Daiminger die Unterschiede deutlich, die selbst innerhalb einer Region herrschen. Die Botschaft an die Politik lautete deshalb, diesen besonderen Strukturen Beachtung zu schenken und sie auch in Zukunft zu erhalten.

Denn es stehen Veränderungen an. Das neue Rettungsdienstgesetz etwa. Daiminger war es ein Anliegen, die Weichen müssten so gestellt werden, dass das Ehrenamt dabei nicht hinausgedrängt wird. Deutliche Worte fand er auch zur Trend- und Strukturanalyse (Trust), die Standorte und Bedarf für den Rettungsdienst in ganz Bayern festlegt.

„Es ist demotivierend und frustrieren, jeden Tag gezwungen zu sein, alles zu beachten, damit man bei der nächsten Trustvergabe nicht untergeht“, berichtete der Rettungsdienstleiter.

Die Grenzen der Politik

Damit scheint er nicht alleine dazustehen. „Es gibt nichts, was im Innenausschuss emotionaler debattiert wird als das Trustgutachten“, sagte Hermann, dämpfte aber die Erwartungen an die Politik. Da der Rettungsdienst von den Krankenkassen finanziert werde, könne nichts per Gesetz entschieden werden. „Wir können nur versuchen, Einfluss zu nehmen“, machte Hermann deutlich.

Ausschlaggebend im Trust-Gutachten sind vor allem wirtschaftliche Faktoren. Spezielle Bedürfnisse im Flächenlandkreis mit ehrenamt-

lichen Helfern, weiten Strecken, einer Krankenhausreform, die Abteilungen auf Cham konzentriert und mehr Krankentransporte nötig macht, spielen kaum eine Rolle. Auch das wurde im Gespräch deutlich. Laut Daiminger habe der Rettungsdienst im Landkreis ein Drittel seiner Krankentransportvorhaltung verloren, aber insgesamt 1000 Einsätze mehr gefahren. Notfall- und Krankentransport seien nicht zu trennen. Denn beide Bereiche helfen sich gegenseitig aus. Das solle künftig erhalten bleiben, forderte der Landrat. Er schlug außerdem vor, dass bei Vergaben und Ausschreibungen auch der ehrenamtliche Anteil berücksichtigt werden müsste.

Hermann hatte während des Gesprächs einiges notiert. Neben diesen „Hausaufgaben“ nahm er einen hochprozentigen „Chamer Rettungstropfen“ als Geschenk mit.